



TIPPS

Welt AIDS Tag 1.12.
GEMEINSAM GEGEN AIDS



 <http://www.welt-aids-tag.de/>



Der Kampf gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV/Aids steht im Mittelpunkt der diesjährigen Kampagne zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember. „Schutz und Solidarität sind das Thema“, sagte die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Professor Elisabeth Pott.

Die Zahlen belegen es: Wir dürfen Aids nicht vergessen. Aids ist weltweit eine Katastrophe. Und auch bei uns infizieren sich jedes Jahr rund 3.000 Menschen mit dem HI-Virus.

Was viele vergessen oder gar nicht mehr wissen: Aids ist nicht heilbar. Nur weil wir kaum Aids-Kranke in der Öffentlichkeit sehen und sie dank moderner Medikamente länger leben, ist die Krankheit nicht verschwunden. Und nebenbei bemerkt: Der Medikamenten-Cocktail, den HIV-positive und Aids-Kranke einnehmen, ist kein „Softdrink“. Er schränkt die Lebensqualität ein und kann erhebliche Nebenwirkungen haben.

Deshalb ist der Welt-Aids-Tag am 1. Dezember jedes Jahr Anlass, auf das Thema aufmerksam zu machen, Solidarität mit den Betroffenen auf der ganzen Welt zu zeigen, aufzuklären und sich für Schutz stark zu machen. Denn Aids geht uns alle an.

HIV und AIDS

Aids Impfung gibt Rätsel auf

Wissenschaftler haben eine Impfung entwickelt, die das Infektionsrisiko um rund 30 Prozent reduziert. Sie wissen allerdings nicht warum.

Aids-Forscher sind einen wichtigen Schritt weiter in Richtung Impfstoff gekommen. Ein in Bangkok neu entwickeltes Medikament gegen die Immunschwächekrankheit soll das Risiko einer Infektion mit dem HI-Virus um 31,2 Prozent reduzieren, so die verantwortlichen Forscher vor Journalisten. Vorausgegangen sei der bisher weltgrößte Impftest.

Von einem Durchbruch wollen die Forscher allerdings nicht sprechen, denn der Impfschutz ist zu gering und warum er wirkt, wissen die Wissenschaftler auch noch nicht genau, berichtet die New York Times online. Studienchef Dr. Anthony S. Fauci spricht aber trotzdem von einem wichtigen Schritt in der Forschung. An der Studie in Thailand waren mehr 16.000 Testpersonen beteiligt. Der Massentest fand unter Leitung des

thailändischen Gesundheitsministeriums statt, gesponsert wurde er von der US-Armee.

Benutzt wurde ein HIV-Stamm, wie er in dem südostasiatischen Land verbreitet ist. Ob ein derartiger Impfstoff auch gegen Virenstämme wirksam sein wird, die in den USA, Europa, Afrika und anderswo verbreitet sind, ist noch nicht klar, wie Wissenschaftler betonen.

Meilenstein?

Auch wenn der Erfolg des Impfstoffs zunächst nur marginal sein sollte, könnte er große Auswirkungen haben. Jeden Tag infizieren sich nach Angaben der Vereinten Nationen weltweit 7500 Menschen mit dem Virus. Im Jahr 2007 starben zwei Millionen Menschen an Aids. „Das ist heute ein historischer Meilenstein“, erklärte Mitchell Warren von der internationalen Aids-Impfungsforschungsgruppe Aids Vaccine Advocacy Group. „Es wird zwar Zeit und Ressourcen kosten, die Daten vollständig zu analysieren und zu verstehen. Man kann kaum bezweifeln, dass dieses Ergebnis das Thema Aids-Impfung mit neuem Schwung erfüllt und in neue Bahnen lenkt.“

HIV und AIDS

HIV lähmt Immunzellen

Protein des Erregers hemmt die Mobilität von T-Helferzellen

HEIDELBERG – Das HI-Virus setzt das Immunsystem des befallenen Organismus außer Gefecht, indem es die Immunzellen buchstäblich lähmt. Virologen der Universitätsklinik Heidelberg entdeckten an Zebrafischen, dass der Erreger die Mobilität der Zellen mit einem bestimmten Protein hemmt.

Weltweit sind mehr als 30 Millionen Menschen mit HIV infiziert. Gewöhnlich vergeht nach der Erstinfektion mit akuten Symptomen eine mehrjährige Latenzzeit, bevor sich die Immunschwäche Aids manifestiert. Während dieser Zeit greift das Virus bevorzugt Immunzellen vom Typ der

T-Helferzellen an. Um besser in Zellen eindringen zu können, verändert der Erreger das Zellelement Aktin, das den Immunzellen zu ihrer Beweglichkeit verhilft.

An Zebrafisch-Embryonen zeigten die Forscher nach Angaben der Universität, dass das HIV-Protein Nef über ein Enzym die Herstellung von Aktin behindert.

Abstract: Cell Host & Microbe: HIV-1 Nef Interferes with Host Cell Motility by Deregulation of Cofilin

Quelle: Universitätsklinikum Heidelberg

HIV und AIDS

AIDS-Patienten werden immer

älter

medikamentöser Therapie. Trotz aller Fortschritte von Medizin und Pharmazie warnte Herchenröder aber: „Heilen können wir AIDS nicht und daran wird sich so schnell nichts ändern“.

Dank neuer Medikamente werden AIDS-Patienten im Durchschnitt immer älter. „Zwar werden sie nicht so alt wie gänzlich Gesunde, sie haben aber durchaus die Chance, ein vergleichbares Leben zu führen wie beispielsweise Diabetes-Kranke.“

Das sagte Ottmar Herchenröder von der Universitätsklinik Rostock am Rande des zweiten Rostocker Symposiums zu HIV und AIDS unter dem Motto „Leben mit HIV“. Die Kranken trügen allerdings ein höheres Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Leber- und Nierenkrankheiten oder auch Osteoporose (geringere Knochendichte). Dies seien meist Nebenwirkungen jahrelanger

Die Gesellschaft müsse sich die Frage stellen, wie sie mit alten gebrechlichen HIV-Infizierten umgehen will. Da es sich meist um homosexuelle Männer ohne Familie handele, müssten sie eher in ein Altersheim. Aber nur wenige Alten- und Pflegeheime außerhalb der großen Metropolen seien auf diese Menschen mit ihren speziellen Bedürfnissen eingerichtet. Viele Mediziner und Pfleger hätten immer noch Bedenken, mit den Kranken und Infizierten umzugehen.

Laut Robert-Koch-Institut waren deutschlandweit Ende 2008 rund 83.000 HIV-Infektion und 35.200 AIDS-Erkrankungen registriert worden.

Quelle: WeltAidsTag.com

Medikamente

Fixkombination Rilpivirin/TDF/FTC

STUTTGART – Der Integrasehemmer Raltegravir ist in seiner Anwendung künftig nicht mehr auf therapieerfahrene HIV-Patienten beschränkt. Nun können auch therapienaive erwachsene HIV-Patienten Raltegravir in Kombination mit einem anderen antiviral wirksamen Medikament erhalten.

Vorbehaltlich behördlicher Genehmigung wird Gilead weltweit mit Ausnahme der Entwicklungs-

länder und Japans die Führungsrolle bei der Herstellung, Zulassung, dem Vertrieb und der Kommerzialisierung des Kombinationspräparats aus Truvada und Rilpivirine mit fester Dosierung übernehmen.

Tibotec wird für die Kommerzialisierung von Rilpivirine als eigenständiges Produkt verantwortlich sein und wird das Recht haben, das Kombinationspräparat mit fester Dosierung in diesen Gebieten ebenfalls zu bewerben. Die Unternehmen arbeiten darüber hinaus auf eine Vereinbarung hin, das Kombinationspräparat mit fester Dosierung aus Truvada und Rilpivirin in Entwicklungsländern verfügbar zu machen.

Pressemitteilung Gilead Sciences Inc. 16. 7. 2009

STUTTGART – Der Integrasehemmer Raltegravir ist in seiner Anwendung künftig nicht mehr auf therapieerfahrene HIV-Patienten beschränkt. Nun können auch therapienaive erwachsene HIV-Patienten Raltegravir in Kombination mit einem anderen antiviral wirksamen Medikament erhalten.

Der Integrasehemmer hat seine klinische Wirksamkeit bereits in verschiedenen Studien unter Beweis gestellt. Dazu gehört eine multizentrische, doppelblind randomisierte Studie, in der therapienaive HIV-Patienten mit einer Plasmavirämie von mehr als 5000 Kopien/ml eingeschlossen wurden. Die Studie an 563 therapienaiven Patienten ergab, dass Raltegravir hinsichtlich Unterdrückung der Viruslast und Wiederherstellung der Funktion des Immunsystems über 48 Wochen bei therapienaiven Patienten eine vergleichbare

Medikamente

Raltegravir auch bei therapienaiven HIV Patienten

Wirksamkeit wie Efavirenz als antiretrovirale Standardmedikation für therapienaive Patienten hatte. Beide Medikamente wurden in Kombination mit Tenofovir und Emtricitabin verabreicht. Raltegravir erwies sich auch bei therapienaiven HIV-Patienten damit dem Efavirenz mindestens ebenbürtig bei allerdings etwas höherem Anstieg der CD4-Zellzahl. Zugleich wurde eine geringere Rate an unerwünschten Ereignissen und insbesondere ein geringerer Einfluss auf die Serumlipide als im Efavirenz-Arm gesehen.

Deutsche Apotheker Zeitung, September 2009

Medikamente

Homosexuelle in Afrika haben vielfach höheres HIV Risiko

PARIS – Homosexuelle Männer haben in einigen afrikanischen Staaten ein bis zu zehnfach höheres HIV-Infektionsrisiko als die restliche männliche Bevölkerung. Das geht aus einer in der Onlineausgabe der medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ veröffentlichten Studie von Wissenschaftlern der britischen Universität Oxford hervor. In den meisten untersuchten Staaten Afrikas südlich der Sahara sei das Risiko, sich mit dem Virus

anzustecken, für Homosexuelle deutlich höher. In einigen Teilen Westafrikas liegt die Infektionsrate zehnfach höher.

Homosexuelle würden aufgrund von Vorurteilen häufig ausgegrenzt, weshalb sie von Aids-Aufklärungsprogrammen nicht erreicht werden, schreiben die Forscher, deren Studie die Aids-Verbreitung von 2003 bis 2009 umfasst. Riskante Sex-Praktiken wie ungeschützter Analverkehr würden sich dadurch noch stärker verbreiten. Gleichzeitig sei das Wissen über sichere Verhütungsmethoden häufig mangelhaft. UN-Schätzungen zufolge sind weltweit 33 Millionen Menschen HIV-positiv, zwei Drittel von ihnen leben in Afrika südlich der Sahara.

Quelle: Google News, Juli 2009

Hepatitis C

HIV und Leber

Die Leber ist mit durchschnittlich 1,5 kg das zentrale Organ des menschlichen Stoffwechsels. Sie ist sozusagen die „Chemiefabrik“ des Körpers und hat viele wichtige Aufgaben. Sie wandelt Nährstoffe aus der Nahrung um, speichert Fette, Zucker sowie Vitamine und reguliert damit den Nährstoffgehalt des Blutes. In der Leber werden für die Verdauung notwendige Gallenflüssigkeit und Komponenten des Immunsystems produziert. Hier werden Stoffwechselprodukte und Giftstoffe abgebaut und ausgeschieden. Auch Alkohol und die meisten Medikamente werden in der Leber verarbeitet und abgebaut.

Es gibt verschiedene Arten von Lebererkrankungen. Sie haben unterschiedliche Ursachen, ziehen jedoch meist die gleichen Symptome bzw. Spätfolgen nach sich. Virale Lebererkrankungen werden durch Infektionen (meistens Hepatitisviren) hervorgerufen. Toxische Erkrankungen entstehen durch Alkohol, natürliche oder industrielle Gifte, Medikamente oder Drogen. Autoimmunerkrankungen beruhen auf einer gegen den eigenen Körper gerichteten Reaktion des Immunsystems.

Stoffwechselerkrankungen sind oft genetisch bedingt, können aber auch bei starkem Übergewicht oder Diabetes auftreten. Unabhängig von

der Ursache kann das Gewebe der Leber vernarben (Fibrose) bzw. in weiterer Folge absterben (Zirrhose). Unter Umständen entwickelt sich sogar Leberkrebs. Unbehandelt kann Leberversagen auftreten und sogar eine Transplantation notwendig werden.

Bei HIV-positiven Menschen ist die Leber insofern besonders wichtig, da sie auch viele der antiretroviralen Medikamente verarbeitet. Leider sind einige dieser Wirkstoffe hepatotoxisch, d.h. sie können die Leber schädigen und ihre Funktion damit beeinträchtigen. Die meisten dieser medikamentenverursachten Probleme sind aber reversibel, wenn das „schuldige“ Medikament abgesetzt oder seine Dosis reduziert wird. Die Mehrheit der Lebererkrankungen bei Menschen mit HIV werden jedoch durch Hepatitis B und C Viren verursacht. Durch das beeinträchtigte Immunsystem kann eine Schädigung der Leber schneller voranschreiten und durch eine Hepatitisinfektion kann zusätzlich die Hepatotoxizität der HIV-Medikamente verstärkt werden.

Auch bei der Leber ist eine Diagnose an Hand von Symptomen schwierig. Regelmäßige Bluttests sind daher wesentlich. Zu weiteren klassischen Vorsorgemaßnahmen gehören z.B. die Hepatitis A- und B- Impfung oder der Verzicht auf übermäßigem Alkoholkonsum. Auch für die Lebergesundheit ist ausgewogene Ernährung und körperliche Betätigung zum Verhindern von Übergewicht vorteilhaft.

Mit einem Bluttest stellen Ärzte fest, ob mit der Leber alles in Ordnung ist. Einige Werte spielen eine besonders wichtige Rolle. Hierzu zählen die Glutamat-Oxalacetat-Transaminase und die Glutamat-Pyruvat-Transaminase, kurz GOT und GPT genannt. Hinzu kommt noch das Gamma-GT, die Abkürzung steht für Gamma-Glutamyl-Transferase. Für alle Werte gilt prinzipiell: Je höher, desto stärker ist die Leber geschädigt.

Informationen unter Deutsche Leberhilfe e.V.:

<http://www.leberhilfe.org/>

Hepatitis C

Leber Blutwerte

Normbereich	neu (37 Grad Celsius)	neu (37 Grad Celsius)
GPT		
Frauen	unter 35 U/l	unter 18 U/l
Männer	unter 50 U/l	unter 23 U/l
GOT		
Frauen	unter 35 U/l	unter 15 U/l
Männer	unter 50 U/l	unter 19 U/l
Gamma-GT		
Frauen	unter 40 U/l	unter 18 U/l
Männer	unter 50 U/l	unter 28 U/l

Die Abkürzung U/l steht für Units = Einheiten pro Liter Blut.

Verstärkter Vitamin D-Mangel unter einer HIV-Therapie?

Von Leonie Meemken

Eine große Anzahl von Patienten leidet unter Osteoporose, also einer Enthärtung bzw. Entmineralisierung der Knochen. Vitamin D reguliert u. a. den Calcium- und Phosphathaushalt des Körpers, ist also für die Härte der Zähne und Knochen zuständig. Welz et al untersuchten in England 1.041 Menschen mit einer HIV-Infektion auf einen Vitamin D-Mangel als eine mögliche Ursache für die Osteoporose.

Es gibt bereits einige Studien, die bei der Hälfte der Patienten Vitamin D-Spiegel unter der Normgrenze gefunden haben. Bei 33 % wurden gar keine Vitamin D-Spiegel festgestellt. Bisher wurde die fortgeschrittene HIV-Infektion als ein Faktor für erniedrigte Vitamin D-Spiegel assoziiert, da sich nach einer 24-monatigen Therapie die Knochenstruktur verbesserte. Jetzt gibt es aber auch Hinweise, dass eventuell die HIV-Therapie selbst einen Einfluss auf den Knochenhaushalt hat.

Ein Vitamin D-Mangel wurde durch Messung der speicherbaren Form des Vitamin D-Spiegel bestimmt. Werte zwischen 30–60 ng/ml bedeuten eine ausreichende Versorgung, Werte <10ug/l spiegeln einen Vitamin D-Mangel wieder.

91,2% der Patienten hatten subnormale Vitamin D-Spiegel < 30ug/l, 72,9% zeigten einen Vitamin D-Mangel von < 20ug/l und 34,2% einen schweren Mangel von < 10ug/l. Bei 6,4% der Patienten konnten keine Vitamin D-Spiegel nachgewiesen werden.

Die Faktoren, die mit einem niedrigen Vitamin D-Spiegel verbunden wurden, waren die Herkunft der Patienten: Afrikaner, die Jahreszeit: Winter und eine Therapie mit Sustiva.

Nicht nur Sustiva, auch die Proteasehemmer werden verdächtig die Vitamin D -Spiegel zu erniedrigen. Die Umwandlung der speicherbaren Vitamin D Form in die aktive Form wird über Leberenzyme reguliert. Es gibt erste Hinweise, dass die Proteasehemmer diese Leberenzyme hemmen können und damit die Aktivierung

des Vitamins D verlangsamt wird. Die Vitamin D-Spiegel im Blut könnten sinken und die Entmineralisierung der Knochen fördern. Viramune wurde dagegen bisher mit keinem Vitamin D Mangel assoziiert. Weitere Studien werden benötigt, um die klinische Relevanz der Wechselwirkung zwischen der HIV-Therapie, Vitamin D und den Knochen herauszufinden.

Dass in der Winterzeit ein Vitaminmangel verstärkt auftaucht, ist verständlich. Je tiefer der Sonnenstand, desto länger ist der Weg des Sonnenlichtes durch die Atmosphäre. Die Lichtintensität ist zu gering, um noch Vitamin D in der Haut bilden zu können. Nördlich des 52. Breitengrades (London, Ruhrgebiet) ist im Winter ganztägig die Bildung von Vitamin D in der Haut schwer möglich. Oberhalb von Boston, Rom, Barcelona kann in den vier dunklen Monate auch mittags keine nennenswerte Menge an Vitamin D mehr gebildet werden. Ein erhöhtes Risiko besteht auch bei Menschen mit dunkler Hautfarbe, die im Norden leben. Denn die dunkle Hautfarbe soll eigentlich vor Vitamin D-Überdosierung in lichtintensiven Regionen dienen.

Empfehlung: Gerade in den Wintermonaten ist eine zusätzliche Einnahme von Vitamin D sinnvoll. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt für Erwachsene 5 µg Vitamin D3, ab dem 65. Lebensjahr 10 µg. Die Dosisempfehlung muss eingehalten werden, da höhere Dosen zu schweren Nebenwirkungen wie Erbrechen und Schwindel und langfristig zu Verkalkungen z. B. in der Niere kommen kann. Vitamin D ist in der Nahrung begrenzt vorhanden. Reichlich Vitamin D befindet sich in fettreichem Fisch (z. B. Aal, Lachs, Sardine und in Lebertran), sowie in Milchprodukten und Eiern, aber auch in Pilzen. Eine Vitamin D-Bestimmung im Blut wäre bei Patienten mit Proteasehemmern und Sustiva aufgrund der Studienlage als Präventivmaßnahme anzudenken.

Mehr unter: <http://ifi-medizin.de/>



Buchtipp:

Damit du mich nie vergisst

Afrikas Kinder und die Memory Books.

Sterbende Eltern, die für ihre Kinder die Familiengeschichte aufschreiben: Memory Books sind berührende Dokumente dafür, wie Afrikas Eltern Abschied nehmen, wie Aids die Kultur eines Kontinents verändert und welche Bedeutung das Erinnern für seine Zukunft hat.

Memory Books, Erinnerungsbücher, so heißen kleine, bunte Hefte, vollgeschrieben und -gemalt von Menschen, die oft kaum das Alphabet beherrschen. Eltern, die HIV-positiv sind, formulieren darin Gedanken, Bräuche und Wünsche für ihre Kinder, die bald alleine aufwachsen müssen. In Uganda und anderen Ländern Afrikas, wo immer mehr Kinder auf sich gestellt sein werden, sind solche bewegenden Tagebücher oft das einzige Erbe, das erkrankte Mütter hinterlassen können – wie Harriet, die für ihre sechsjährige Tochter festhält, was sonst bald niemand mehr weiß. Monatelang bereiste die engagierte Filmemacherin und Autorin Christa Graf das Land, besuchte Kranke und Waisenkinder, Ärztinnen, Heiler und Sozialarbeiter. Eindrucksvoll macht ihre Reportage deutlich, welch ungeheure Kraft in den Memory Books steckt.

Christa Graf, Sabine Eichhorst

Damit du mich nie vergisst

Afrikas Kinder und die Memory Books

Mit 67 farbigen Fotos / Erschienen: Oktober 2007 / 256 Seiten

Preis: 18 € / ISBN: 9783890293356

<http://www.piper-verlag.de/> – Piper Verlag

Erscheint im Dezember 2009 als Taschenbuch

Soziales

Depressionen verschlechtern die Therapietreue

Wie stark beeinflussen depressive Verstimmungen die HAART-Adhärenz von HIV-positiven Patienten? In einer Kohorten-Studie werteten Deborah Kacanek, Boston, und Kollegen die Daten von 225 Patienten aus, die an mindestens vier Untersuchungen pro halbem Jahr teilgenommen hatten. Depressive Episoden wurden definiert als zwei Besuchen mit negativem Screening-Test auf Depressionen, gefolgt von zwei positiven Screening-Tests. Die Vergleichsgruppe wies in allen vier Untersuchungsterminen negative Depressionsscreenings auf. Wenn die Medikamentendosis häufiger als 5 Prozent in den vorangegangenen 7 Tagen vergessen worden war, galt die Therapietreue als suboptimal.

Die Ergebnisse: 22 Prozent der Studienteilnehmer entwickelten Symptome einer Depression. Davon zeigten 45,1 Prozent eine schlechtere Adhärenz im Follow-up (vs. 25,9 Prozent, $p < 0,01$). Wer zu Beginn seine Medikamente höchst regelmäßig einnahm und an depressiven Episoden litt, entwickelte zweimal so häufig eine schlechte Adhärenz im Verlauf der Studie.

Das Fazit: Da depressive Episoden zu suboptimaler Therapietreue führen können, werden intensive Diagnostik und Therapie von Depressionen mit besseren HAART-Erfolgen belohnt.



Eichwald-Apotheke

Bergerstraße 131
60385 Frankfurt am Main
Kontakt: Frau C. Paschen
Telefon: 0 69 / 49 31 76
Telefax: 0 69 / 4 90 98 68
info@eichwald-apotheke.de

THEATER APOTHEKE

Theater-Apotheke Frankfurt am Main

Friedensstraße 6-10
60311 Frankfurt am Main
Kontakt: Frau H. Beckmann
Telefon: 0 69 / 210 89 725
Telefax: 0 69 / 216 57 769
info@theaterapotheke-ffm.de



Sonnen-Apotheke

Seckbacher Landstraße 10
60389 Frankfurt am Main
Kontakt: Herr L. Stein
Telefon: 0 69 / 45 28 28
Telefax: 0 69 / 94 50 63 93
sonnen-apotheke.frankfurt@t-online.de



Süd-Apotheke

Stresemannallee 1
60596 Frankfurt am Main
Kontakt: Herr H. Beckmann
Telefon: 0 69 / 63 90 61
Telefax: 0 69 / 6 31 20 04
info@sued-apotheke-frankfurt.de

Allgemeines

Wörterbuch

Zirrhose Eine Zirrhose kann in verschiedenen Organen wie Lunge, Magen, Bauchspeicheldrüse, Brust oder Niere (Schrumpfniere) auftreten, hauptsächlich jedoch in der Leber. Diese Leberzirrhose ist mehrheitlich auf die Alkoholkrankheit und chronische Virushepatitiden (Hepatitis B, Hepatitis C) zurückzuführen.

Fibrose Als Fibrose wird eine krankhafte Vermehrung des Bindegewebes in menschlichen und tierischen Geweben und Organen bezeichnet, dessen Hauptbestandteil Kollagenfasern sind. Dabei wird das Gewebe des betroffenen Organes verhärtet, es entstehen narbige Veränderungen, die im fortgeschrittenen Stadium zur Einschränkung der jeweiligen Organfunktion führen.

Hepatotoxisch, Hepatotoxizität Hepatotoxizität (oder Lebertoxizität, griechisch hépar, Leber und, aus toxikón – Pfeil (gift) aus toxa – Pfeil und Bogen, Giftigkeit) bezeichnet die Eigenschaft chemischer Stoffe, für die Hepatozyten (Leberepithelzellen) giftig zu sein.

Depression (lat. deprimere „niederdrücken“) bezeichnet umgangssprachlich einen Zustand psychischer Niedergeschlagenheit. In der Psychiatrie wird die Depression den affektiven Störungen zugeordnet. Im gegenwärtig verwendeten Klassifikationssystem psychischer und anderer Erkrankungen (ICD 10) lautet die Krankheitsbezeichnung depressive Episode oder rezidivierende (wiederkehrende) depressive Störung. Die Diagnose wird allein nach Symptomen und Verlauf gestellt. Zur Behandlung depressiver Störungen werden unterschiedliche Verfahren der Psychotherapie, wie beispielsweise tiefenpsychologische oder verhaltenstherapeutische Verfahren eingesetzt. Zusätzlich oder als alleinige Therapie erfolgt die Gabe von Antidepressiva.

Veranstaltungstipp

Welt-Aids-Tag 2009

Die AIDS-Hilfe Frankfurt lädt am Abend des Welt-Aids-Tages, am Montag, den 1. Dezember, um 18 Uhr zur traditionellen Veranstaltung in die Paulskirche ein.

Mehr unter: <http://frankfurt-aidshilfe.de/>

Aids-Hilfe Offenbach e.V.

AIDS-Gedenkgottesdienst in der Stadtkirche Offenbach

30. November 2009 zum Welt-Aids-Tag
ab 19.00 Uhr in der Stadtkirche



Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft HIV-kompetenter Apotheken – DAHKA E.V. – ist ein überregionaler Zusammenschluss von Apotheken, die einen hohen Standard an Beratung und Versorgung speziell für Patienten mit HIV und AIDS anbieten. Unser Ziel ist die wohnortnahe, persönliche Beratung, damit Information und Versorgung auf dem aktuellen Stand von Forschung und Therapie für Sie gewährleistet sind.